

Rundschau : zur Monatschronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **26 (1932)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

lei Auseinanderfetzung erfolgt, aber von einer *Spaltung* der Bewegung oder einer Verleugnung ihres bisherigen Wollens, von denen gewisse Blätter glauben berichten zu dürfen, ist keine Rede. Im Gegenteil: die Bewegung findet nur immer mehr sich selbst. Denn was will der religiöse Sozialismus anderes als Christus, das Reich Gottes, die Nachfolge? Nur alles lebendige, *in* unserer Zeit und *für* sie.

So schwebt doch der Geist, der Creator Spiritus, über dem Tohuwabohu dieser Zeit und eines Tages wird er sprechen: „Es werde Licht!“

11. Mai 1932.

Leonhard Ragaz.



Rundschau



Zur Monatschronik.

1. *Zur Friedensbewegung.* Der Jugendkreuzzug für die Abrüstung hat in Genf einen wirkungsvollen Abschluß gefunden. — In der staatlichen *Giftgasfabrik* in *Kazau* (Rußland) sind durch das Ausströmen von Gasen 120 Arbeiter getötet und 50 tödlich verletzt worden. Jene werden sich gefreut haben, einen so humanen Todes sterben zu dürfen! — Die *Schweizerischen Völkerbundsvereinigungen* haben auf ihrer Tagung in Chur eine Resolution gegen den staatlichen und privaten *Waffenhandel* der Schweiz angenommen. Leider haben sie es nicht unterlassen können, Wasser in ihren Wein zu gießen, oder anders gesagt: die Spitze ihrer Opposition mit etwas Watte zu umwickeln. — Ein großer Prozeß hat die Veruche der deutschen *Kommunisten*, mit ihrer Agitation in die *Reichswehr* einzudringen, enthüllt. Elf Beteiligte sind zu ein bis zwei Jahren Gefängnis oder Zuchthaus verurteilt worden.

2. *Schweizerisches.* In *Zürich* haben die *Kommunisten* vor einem einzuweihenden Haus der faschistisch gefärbten italienischen Kolonie Krawall gemacht. Als ob damit dem *Faschismus* geschadet würde! Wenn doch die Kommunisten einmal aus den Knabenschuhen herauskämen! —

Im *Haag* hat ein weiterer Akt des *Zonenprozesses* stattgefunden. Schweizerische Weltpolitik en miniature! — In Altorf hat wieder die *liberale Jugend* getagt. Es ist zu einer Trennung zwischen ihr und der „*Neuen Front*“ gekommen, die ja auch am wenigsten in eine „liberale“ Versammlung gehört. Es wurden laut Zeitungsberichten an dieser Versammlung übrigens einige Dinge gesagt, die recht symptomatisch sind. So betonte ein Redner (nach der üblichen Distanzierung vom Antimilitarismus, die ja im Lande der unbekannteren Ritterlichkeit de rigueur ist), daß die Schweiz, wenn die andern abgerüstet hätten, sich dieser Pflicht nicht entziehen dürfe. Das ist wahrhaftig noch nicht viel, kostet aber bei uns schon einigen Mut und in der Not frißt der Teufel Fliegen. Im allgemeinen ist zu sagen, daß die geistige Lebendigkeit dieser „bürgerlichen“ Jugend immerhin erfreulich von der Haltung einer gewissen „sozialistischen“ absticht, welche ihre völlige geistige Oede mit leerem Hochmut verdecken will und an Stelle von Gedanken längst ausgeleierte Phrasologie setzt.

3. *Natur, Kultur und Religion.* Ein schwerer *Wirbelsturm* hat wieder die Mittelstaaten von Nordamerika heimgesucht, weithin die Ernte zerstört und zwanzig Menschenleben gekostet. Ebenso hat ein Erdbeben in *Lyon* dreißig Menschenleben vernichtet. Sehr viel schlimmer als die entfesselte Natur wütet die entfesselte Zivilisation. Die englische National Safety First Association (Nationale Vereinigung: „Sicherheit Zuerst“) hat festgestellt, daß in *England* in der letzten Zeit jede Woche durch das *Auto* 72 Menschen getötet und 2200 schwer verletzt worden seien. Es

kamen im Jahre 1931 auf jeden Tag 18 Tote auf dieses Konto. In den letzten drei Jahren machte das nun 1000 Tote mehr aus, als alle Verluste des englischen Heeres während der napoleonischen Kriege (von 1793—1815), welche 19796 Mann betrug. Die Vereinigung erblickt die einzige Hilfe gegen diese Geißel der Menschheit in viel strengerer Handhabung der Gesetze und öffentlicher Anprangerung der Automörder. — Wenn einmal der Brutalität die Zügel auf diese Weise gelockert sind, muß man sich dann über das Schickal des *Kindes Lindbergh* wundern, das nun endlich eine so entsetzliche Aufklärung erfahren zu haben scheint? Man kann nicht Menschlichkeit und Unmenschlichkeit gleichzeitig haben: Entweder—Oder! Daß in einer *solchen* Zivilisation die *Atomzertrümmerung* (von der jetzt bei Anlaß der, wie behauptet wird, gelungenen „Auflösung“ des Sauerstoffatoms viel die Rede ist) und die dadurch gewonnene unermessliche Kraft ein Fluch und nicht ein Segen wäre, ist sogar die Meinung Einsteins, der doch kein „Mucker“ ist. — Es stimmt dagegen zu jener ganzen Unmenschlichkeit, die einen Teil des sogenannten Amerikanismus bildet, wenn nun die Freilassung *Mooneys* doch nicht durchgeführt worden ist, trotzdem seine Unschuld, wie die seines Genossen *Billings* für jeden Unbefangenen klar ist, noch klarer als die von Sacco und Vanzetti. — Die gleiche wilde Rohheit, sich auf das *Rassenproblem* werfend, hat sich auf *Honolulu* in der Ermordung eines Eingeborenen, welcher der Vergewaltigung der Frau eines Marinekapitäns beschuldigt, aber keineswegs überwiesen war, durch den beleidigten Gatten ausgetobt. — Eine Kapitulation vor der Zivilisation bedeutet die *Auflösung des englischen Sonntags*, der nun durch endgiltigen Parlamentsbeschluß dem Kino ausgeliefert ist, wenn auch mit einigen Vorbehalten. Auch wenn dieser englische Sonntag etwas Gesetzliches hatte, so erliegt er doch nicht einem *höheren* Prinzip; er wird in der Auflösung nicht *erfüllt*.

Was das *religiöse* und *kirchliche* Leben betrifft, so sei folgendes festgehalten: In Graubünden hat eine Volksabstimmung (an der auch die Frauen teilnehmen konnten!) den *weiblichen Pfarrer* abgelehnt. — Ein namhafter protestantischer Theologe der deutschen Schweiz, *Oskar Bauhofer*, ist zur römischen Kirche übergetreten. Ähnlich wie vorher Professor Peterson in Bonn ist er auf dem Wege der dialektischen Theologie nach Rom gelangt. (Es gibt von ihm eine dialektisch orientierte Religionsphilosophie.) Aber man darf der dialektischen Theologie so etwas nicht anhängen: *viele* Wege führen nach Rom, auf *jedem* kann man dorthin gelangen. — Es gibt in der Schweiz etwas wie eine *religiöse Bauernbewegung*. Aus der letzten Zeit werden große Versammlungen von Bauernjugend gemeldet, von denen eine in Lausanne die Ehre hatte, von einem Bundesrat angedet zu werden! Ueber die Bedeutung einer solchen „Bewegung“ entscheidet, ob sie *von innen* kommt, oder bloß *Mache* ist. Ich habe darüber in diesem Falle kein Urteil. — Der Kardinalprimas von Polen, *Hlond*, wendet sich gegen Pilsudskys Auffassung von Kirche und Staat. In Deutschland wird das Zentrum, wie auch der kirchliche Protestantismus aus der nationalistischen Bewegung allerlei Kapital schlagen können, aber es ist die Frage, ob das für die Sache der Kirche ein wirklicher Gewinn sein wird, um von Christus zu schweigen. Die neueste Notverordnung der Regierung Brüning verbietet die *kommunistischen Gottlosen-Organisationen*. So roh und gemein diese auch oft sind, selbstverständlich wird ein solches Verbot sie nur stärken. Den Kampf für Christus darf man nie mit dem Schwerte Zäfers führen, sondern immer nur mit dem Kreuze Christi! Das gilt — mutatis mutandis — sogar von wirklicher *Kultur*: Verbote wie die von „Kuhle Wampe“ und Ähnliches werden wenig ausrichten.

13. Mai 1932.

L. R.

Zur Hetze gegen die Frauenliga. Die Frauenliga für Frieden und Freiheit darf sich dazu gratulieren, daß die offenbar wohl organisierte Hetze gegen den Antimilitarismus sich immer mehr gegen sie wendet. Denn das ist ein Zeichen ihrer wachsenden Bedeutung. Leid aber kann es einem tun, wenn sich daran auch Zeitungen beteiligen, die man nicht gern durch solche Gemeinheiten beschmutzt sieht.

Dazu gehört u. a. auch das „Journal de Genève“. Ins „Journal de Genève“ schreibt William Martin seine Leitartikel, die neben den, wenn auch völlig anders gearteten von Johann Baptist Rusch in der „Nationalzeitung“ das weitaus Beste sind, was wir in der Schweiz von dieser Art haben. William Martin ist die Noblesse selbst. Und die Kreise, auf welche das „Journal“ sich stützt, sind solche, die sicher auf Hochanständigkeit Anspruch machen. Und doch wird das gleiche „Journal“ durch *andere* Mitarbeiter sofort die Unanständigkeit (und dazu Dummheit) selbst, wenn irgendwie Sozialismus (oder gar Kommunismus) und Antimilitarismus in Sicht kommen. So war denn dieses anständige Blatt neuerdings wieder so unanständig, aus der „Nationalen Front“, dem Organ der „Vaterländischen Vereinigung“ des Obersten Bircher (der mit gewissen deutschen Generälen in sehr unschweizerischen Beziehungen steht) einen Hetzartikel gegen die Frauenliga wiederzugeben, worin diese beschuldigt wird, mehr oder weniger ein Organ des Kommunismus zu sein und natürlich jeder gute Patriot vor ihr gewarnt wird. (Eine Warnung vor der Rüstungsindustrie habe ich im „Journal“ nicht gelesen!)

Der Vorwurf ist nicht neu, auch im „Journal“ nicht. Aber wenn man abgefärbte Lügen ein wenig in die Schublade legt, kann man sie nach einiger Zeit schon wieder brauchen, vorausgesetzt, man schäme sich der Gemeinheit und Dummheit nicht. Man hat sich sogar nicht entblödet, unsere Freundin Frau Dr. Lejeune in Kölliken im Aargau, die unermüdliche Arbeiterin für die Abrüstungs-Petition der Liga, eine Pazifistin von fast franziskanischer oder tolstoiischer Art, durch die Anklage auf Kommunismus wenn möglich moralisch totzuschlagen.

Der Sachverhalt ist so: Die Frauenliga hat selbstverständlich mit dem Kommunismus nichts zu tun. Wenn jene Herren Verleumder ein wenig Verstand hätten, oder ein wenig Gewissen, so brauchten sie sich bloß darauf zu besinnen, daß wir Antimilitaristen neben der Obersten (und Korporal!) -Klique und ihren Nachläufern keine leidenschaftlicheren Hasser und Bekämpfer haben als die Kommunisten, daß aber auch die regierende sozialdemokratische Clique die Frauenliga als „bürgerliche Vereinigung“ verhöhnt und ihre Aktionen boykottiert. Das wissen Journalisten natürlich genau, sie wissen ja alles, aber sie lügen ihren Lesern, von deren Dummheit und Unwissenheit sie überzeugt sind, eben das vor, was sie für zweckdienlich halten. Sie wissen ja auch, daß Präsidentin der schweizerischen Liga *meine Frau* ist. Es ist ein starkes Stück, wenn sie (und ich, der ich nicht nach bekannten Mustern „ihre politischen Ansichten nicht teile“) gar noch zu einer Art Agenten Moskaus gemacht werden. Was aber die Liga in andern Ländern betrifft, so ist sie nicht weniger frei von jedem Zusammenhang mit der kommunistischen Partei. Ihre Zentralpräsidentin ist *Jane Addams*, und nun gibt es ja in Amerika schon Pendantes zur „Nationalen Front“ und zur „Vaterländischen Vereinigung“, und damit schmutzige Wasser, aus denen man Verleumdungen gegen diese Frau, die zu den edelsten Vertreterinnen ihres Geschlechts gehört, schöpfen kann, aber es ist auch festzustellen, daß jeder, der eine Jane Addams verleumdet, damit sich selbst kennzeichnet.

Der Rest von Scheinwahrheit, der nach alledem übrig bleibt, ist der: die Frauenliga steht selbstverständlich *allen* Parteien offen. Sie erlaubt sich eine freie Stellung zu allen politischen Bewegungen, genau wie der gesamte Pazifismus. Nun hat die Sowjetregierung in Bezug auf die *Abrüstung* in Genf wiederholt Vorschläge gemacht, die in allen pazifistischen Kreisen Zustimmung gefunden haben, trotz aller politischen Opposition gegen den Bolschewismus. So z. B. auch bei der „Zentralstelle für Friedensarbeit“, bei der Kommunismus nachzuweisen auch den schärfsten chemischen Methoden nicht gelingen dürfte. Wegen dieser Haltung Sowjetrußlands und aus Opposition gegen den Imperialismus und Militarismus des eigenen Landes gibt es in allen Ländern, besonders in Deutschland, Frankreich und in der angelsächsischen Welt, Kreise, die zwar nichts weniger als kommunistisch denken, aber gewisse Sympathien für Sowjetrußland hegen. Man denke auch an die Stellung eines Romain Roland. Einige Frauen von dieser Denkart finden sich auch in der Liga. Es ist ein reiner Zufall, daß sie durch zwei Vertreterinnen auch an ihrer Leitung beteiligt sind.

Aber wenn man daraus den Schluß zieht, daß diese auch nur im allergeringsten durch Beziehungen zu Rußland oder überhaupt zum Kommunismus beeinflusst werde, so ist das eine grobe Unwahrheit. Die Mehrheit der Liga neigt überhaupt mehr zu einer vorsichtigen und fast konservativen Haltung als zu einem revolutionären Radikalismus, und zwar gerade die angelfächsischen Frauen. Wenn man aber der Liga immer wieder vorwirft (das ist auch so ein Ladenhüter!), sie habe noch nie gegen *Rußland* hin protestiert, so ist auch das ein ganz nichtiges Argument. Denn die Liga hat sich seit langem immer mehr auf den direkten Kampf gegen den Krieg konzentriert und solche Proteste überhaupt unterlassen. Uebrigens wird gegen Rußland genug protestiert!

Summa: Nur der Wille zur Verleumdung oder die armseligste Philisterborniertheit kann gegen die Liga mit solchen Waffen aufrücken. Sollte nicht doch bald jeder halbwegs gescheite und anständige Mensch sich schämen, eine Sache oder einen Menschen dadurch schlecht machen zu wollen, daß man vor ihrem Bilde den Bolschewiki-Popanz hin und her schwenkt? Das entehrt eigentlich nur die, welche das tun. Was aber das „Journal de Genève“ anbelangt, so hoffe ich, daß wenigstens die Rücksicht auf seinen internationalen Ruf ihm künftig solche armselige Praktiken verbieten werde, und daß die wirklich Vornehmen unter seinen Leitern und Lesern sie aus geistigem Reinlichkeitsbedürfnis nicht mehr dulden. Was die *andern* Mitarbeiter betrifft, so wird vielleicht der Vorwurf der Unanständigkeit keinen Eindruck auf sie machen, vielleicht aber der der Dummheit.

Bern. Zusammenkunft *Donnerstag*, 19. Mai, 20 Uhr, im Daheim. *Bericht* über die *Religiös-sozialistische Konferenz im Bad Boll* vom 28. März bis 2. April, erstattet von *M. Lanz*. Nachher *Ausprache*. Die Leser der „Neuen Wege“ sind herzlich eingeladen, an dieser Zusammenkunft teilzunehmen.

Aarau. Zusammenkunft der „Aufbau“- und „Neue Wege“-Gruppe *Sonntag*, den 12. Juni, nachmittags 4½ Uhr, im alkoholfreien Restaurant „Helvetia“. *Genosse Oberrichter Baumann* wird sprechen über: „*Was ist Recht?*“

Gefinnungsfreunde erscheint recht zahlreich zu dieser Zusammenkunft.

Der Ausschuß.

Arbeitslosenhilfe. Wir verdanken herzlich die folgenden, seit Mitte März bei uns eingegangenen Gaben: Von *F. W.* in *F. Fr.* 50.—; *C. L.* in *T.* 9.10; *Sek.-Schulklasse Laubeck*, *Bern* 20.—; *P. A.* in *Oe.* 8.—; *Ungen.* in *M.* 20.—; *M. C.-S.* in *G.* 5.—; *Ungen.* in *Z.* 42.90; *E. P.* in *Z.* 35.50; *A. St.* in *W.* 50.—; von verschiedenen *Gebern*, zum *Andenken* an *Karl Wartenweiler*, übermittelt durch *F. W.* in *F.* 100.—; *P. und M. F.* in *Z.* 200.—. *Total:* *Fr.* 540.50.

Für die Hungernden in China haben wir mit warmem Danke erhalten: Von *F. W.* in *F. Fr.* 50.—; aus *Nachlaß A. B.* in *T.* 250.—; von *A. G. B.* in *Z.* 100.—; *E. T.* in *H.* 20.—; *A. P.-F.* in *M.* 10.—; *O. W.* in *B.* 100.—; *M. A.* in *F.* 50.—. *Zusammen:* *Fr.* 580.—.

Berichtigung. Im *Aprilheft* ist Folgendes zu berichtigen: *S.* 174, *Z.* 15 von oben muß es heißen: *der* (statt „auf dem“); *Z.* 23 von oben *sind* (statt „ist“); *S.* 174, *Z.* 8 von unten *diesen* (statt „diesem“); *S.* 182, *Z.* 7 von oben *Fimmen* (statt „Finnen“). Auf *S.* 183 gehört der *Abschnitt:* „*Ein weißer Rabe etc.*“ zu „*Dabei faselt man etc.*“ und *S.* 185 der *Abschnitt* „*Kardinal Faulhaber etc.*“ an den *Schluß* der *Chronik*.

Aus der Arbeit

Mütterwoche.

Die diesjährige Mütterwoche von „*Arbeit und Bildung*“ findet vom 19.—25. *Juni* in *Benzenrüti* oberhalb *Heiden* statt.